

Die Christen und der (römische) Staat

Quellen: Das große Bibellexikon, Art. Staat/Obrigkeit, 2287- 2289, NT-S Lampe, Herrscherkult und frühes Christentum.

Staat / Obrigkeit = *ἐκουσία* (ursprünglich: Freiheit, Recht, Handlungsfähigkeit)

Das Verhältnis von Christen und Staat wird im NT unterschiedlich dargelegt:	
Lk und Paulus bewerten den Staat überwiegend positiv.	Im NT wird die Parusie Christi als allein mächtiger Herrscher verkündigt. Christl. Verhalten (z.B. Kollektensammlungen, Abgrenzung nach außen hin) kann anti-imperial wirken.

Exegeten haben oft über eine anti-imperiale Haltung in ntl. Texten diskutiert – so bzgl. **Röm 10,4; 13; Phil 2,6-11; 1 Thess 2-5; 1 Kor 15**; auch **Synoptiker, Lk, Apg, Deuteropaulinen**.

⇒ Im Gesamtkontext ist keine christliche Haltung gegen den Staat zu erkennen!

Grundlage im NT: Begrenzte Loyalität!

⇒ Jesu Auskunft in der Steuer-Frage: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“ (**Mk 12,16f par.**) ist charakteristisch: Begrenzte Loyalität!

⇒ Dem entspricht **Röm 13** – ähnliche Aussagen in: **1 Petr 2,17; Tit 3,1**; Fürbitte für Obrigkeit in **1 Tim 2,2**.

Staatsverständnis bei Paulus (v.a. **Röm 13**): Legitimiert und limitiert!

- ⇒ Christen sollen den gesetzesmäßigen Forderungen nachkommen und sich den Herrschaftsstrukturen grundsätzlich unterordnen.
- ⇒ Denn Paulus nimmt die staatliche Ordnung in der vorgegebenen Gestalt als **von Gott bevollmächtigt** an. Wer sich der Obrigkeit widersetzt, widerstrebt der Ordnung Gottes.
- ⇒ Dabei wird die jeweils bestehende Obrigkeit **religiös legitimiert, aber auch religiös limitiert**: Sie „ist Gottes Dienerin“ (**Röm 13,4**) und kommt den Menschen zugute. Ihren Dienst tut sie einerseits im Auftrag, andererseits unter der Aufsicht Gottes.
- ⇒ Die staatliche Macht ist **wegen der Bosheit der Menschen notwendig**. Bei Gesetzesverstoß wendet sie Gewalt an (**Röm 13,4**), ist aber „nicht bei guten Werken, sondern bei den bösen zu fürchten“ (**Röm 13,3**)!
- ⇒ Die Lösung der scheinbaren Loyalitätskonflikte sieht Paulus nicht in der Auflehnung, sondern in der bald **bevorstehenden Parusie** Christi: Da Paulus mit dem baldigen Ende der gegenwärtigen Welt rechnete, sah er keine Notwendigkeit, sich gegen die bestehende Herrschaft aufzulehnen. Mit der Parusie gehört die Herrschaft eh dem Kyrios Jesus Christus.
- ⇒ **1 Thess 2-5** kann als anti-imperialer Aspekt erscheinen: Die *parousia kurioj* wird als Alternative zu röm. Herrschern dargestellt. **1 Kor 6,1-6** (Gemeindeinterne Streitschlichtungen = Entlastung des Staates) und **Phil 2,6-11** (Christushymnus) sind nicht anti-imperial zu verstehen.

Staatsverständnis bei Lk: Wir sind harmlos!

- ⇒ Christen haben von sich aus kein Recht, sich gegen Obrigkeiten aufzulehnen, müssen jedoch mit deren Fehlverhalten rechnen. So gilt die **Clausula Petri** (**Apg 5,29**): „Man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen“.
Es kann daher kein Widerstands-„Recht“ geltend gemacht werden. Es besteht aber eine Pflicht zur Gehorsamverweigerung, wenn der Gehorsam gegenüber staatlichen Forderungen mit dem Gehorsam gegenüber Gott in Konflikt gerät.
- ⇒ **M. Dibelius**: „Lk will in seinem Doppelwerk angesichts zunehmender Repressalien [...] seine christlichen Adressaten befähigen, die **Harmlosigkeit der eigenen Bewegung** für das Imperium Romanum offensiv zu vertreten.“

Theologischer Ausblick

Luthers Bewertung des Staates als „Notverordnung“ ist in Röm 13 biblisch begründet. Es besteht daher keine Berechtigung zur Verweigerung von staatsbürgerlichen Pflichten wie Steuerzahlung und Wehrdienst.